

Hallesche Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Hallesche Zeitung“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Post beträgt 1.50 Goldmark, durch Ausgabeamt 1.40 Goldmark, durch die Post 1.25 Goldmark zu 40 Goldpfennig Heftpreis. Die Zeitungsnummer 140 Goldmark. Die Einzelnummern sind 10 Pfennig. Die Zeitungen werden nach Reichs- und Provinzialpostgebühren, die Zeitungsnummer 140 Goldmark.

Die Anzeigen, die im gleichen Wertlauf in der „Allgemeinen Zeitung“ erscheinen, besondern Ermäßigung. Verlagsort: Halle. Druckerei: Paulhaus Reinhold Eberhard, Halle. Verlagsort: Leipzig Nr. 29315. Verlagsort: Halle.

Neues in Kürze.

Drachmeldungen und Radiotelegramme.

Der hamburghische Senat hat die Bürgermeister Dr. Peteren und Dr. Schramm als Vertreter Hamburgs im Reichsrat bevollmächtigt.

Die Verhandlungen der beteiligten Reichsminister über Kreditmaßnahmen zum Nutzen des Mittelstandes sind in den letzten Wochen so weit gefördert worden, daß mit ihrem baldigen Abschluß gerechnet werden kann. Es ist zu erwarten, daß den Wünschen der Handwerker und des gewerblichen Mittelstandes weitgehend Rechnung getragen wird. Eine Vorsehung über technische Einzelfragen findet bereits Anfang dieser Woche statt.

Wie wir erfahren, ist der feinerseitig gebildete Nationalauschuss (als Vereinigung von Stahlbau, Stahlbauwerkstätten, nationalen Berufsverbänden und christlicher Arbeiterbewegung) durch den Austritt des Führers des Stahlbaus aufgelöst worden.

Der Stellvertreter des Reichspräsidenten, Dr. Simons, hat vom Präsidenten folgende Erklärung erhalten: „Ich bin tief erregt durch Ihre freundlichen Beileidsbekundungen, für das ich herzlich und im Namen des amerikanischen Volkes aufrichtig danke. Calvin Coolidge.“

Der ehemalige Präsident der französischen Republik, Millerand, der für die im Seine-Departement stattfindende Senatswahl kandidiert, hielt gestern eine Rede, in der er erklärte, es ist ein Fehler des Kartells der Linken gewesen, die Sozialisten anzuerkennen, sowie die Aufnahme der Verfassung beim Vorkrieg ins Auge zu fassen.

In jugoslawischen Parlament kam es zu Zusammenstößen. Der Akademiker-Professor Bacala, ein Mitglied der französischen oppositionellen Partei, hatte in seiner Rede, es auch hier Abgeordnete, die ihm Mandat beim Kaiseramtstator verbanden. Die Abgeordneten der Regierungspartei sprachen von ihren Säuen und aufzuteilen in den oppositionellen Parteien. Bacala wurde von einem Abgeordneten zweimal angegriffen.

Die Prager Zeitung „Moravni List“ veröffentlicht ein Interview mit dem Außenminister Benesch, der erklärte, daß das deutsche Garantierabkommen von den Grundbänden des Genfer Protokolls ausgeht. Auch ein Briefwechsel mit dem Völkerbund kommen, denn ohne den Völkerbund könne man nicht mehr sein. Die Deutschen müßten in den Völkerbund eintreten; dann werde die Tscheko-Slowakei mit Deutschland einen Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnen.

In Neuorleans (Amerika) ereignete sich ein schwerer Aufruhr, bei dem 13 Personen ums Leben kamen und sieben verletzt wurden.

Deutschenhass in Prag.

Prag, 22. März. Tschische Faschisten unternahmen Sonntag vormittags einen überhöflichen Angriff gegen das Deutsche Haus. Um 11 Uhr vormittags erschien eine Gruppe von ungefähr 40 bis 50 Männern und eine Frau in der Restauration des Deutschen Hauses, die von den deutschen Couleurstudenten die Entfernung der Wägen und Couleurständer angeblüh im Namen der tschechischen Faschisten und des ganzen tschechischen Volkes innerhalb einer Minute verlangten.

Als dies von den Couleurstudenten verweigert wurde, führten die Faschisten sich auf sie und riefen ihnen die Wägen vom Kopf. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlaufe ein Student blutig geschlagen, mehrere andere leicht verletzt wurden.

Die Faschisten wurden hierauf von den Deutschen und der Polizeimannschaft hinausgedrängt. In der deutschen Bevölkerung herrschte große Erregung, da man weitere Aktionen der nach italienischem Muster organisierten tschechischen Faschisten befürchtete. Die Polizei hat die Couleurstudenten die deutschen Gebäude umlagert. Die Ereignisse sind ein schlechter Akt für die heute eröffnete Prager Winternachtsfeier. Zahlreiche reichsdeutsche Messebesucher haben erklärt, nie mehr nach Prag zu kommen. In Anbetracht der ihnen Sand in die Augen gestreut, in Prag aber werden die Deutschen geschlagen.

Wer wollte das Rheinland verraten?

Demokraten und Zentrum. — Hände weg von Jarres!

Oberbürgermeister Dr. Jarres hielt am Sonntag vor vielen Tausenden eine beachtliche Rede, in der er die gegen ihn erhobenen Vorwürfe über seine Rheinlandpolitik zurückwies und sich gegen den ihm entgegenstehenden Kampfschein der Gegner festsetzte. Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten erheben seit der Nominierung von Jarres zum Reichspräsidenten den Vorwurf, er habe nach dem Abbruch des Ruhrkrieges das Rheinland sich selbst überlassen wollen, ein ungeheuerlicher Vorwurf, den der sozialdemokratische Regierungspräsident Dr. Brücker (Werleburg) in einem Artikel „Hände weg von Jarres!“ widerlegte unter anderem Hinweis darauf, daß gerade von Jarres vorgeschlagene Wege vielleicht am besten den Rhein- und Ruhrfragen und der deutschen Einheit gedient hätte.

Jarres führte zu der Frage in Hamburg wörtlich aus: „Als der passive Widerstand aufgehoben werden mußte, weil er über unsere materielle Kraft ging, haben die verantwortlichen Männer des Reiches und des Ruhrgebietes sich zusammengesetzt, um diejenige Lösung zu finden, die für das Vaterland die beste sei. Bei diesen Verhandlungen habe ich mit Nachdruck den Gedanken in den Vordergrund gestellt, daß jeder die Verpflichtung habe, die ihm richtig erscheinende Lösung vorzuschlagen, daß aber der Lösungsweg einmütig und unter freier Verantwortung gefunden werden müsse. Daß es bei diesem Suchen nach dem richtigen Wege Grabunterschiede des nationalen Empfindens nicht geben dürfe. Das Ziel der französischen Politik ging offenbar dahin, die Schwächung des besiegten Gebietes, auch in ihren gut gesinneten Kreisen, die vom demokratischen Separatismus nichts wissen wollten,

auf dem Wege der Freiwilligkeit zu der Staatsumformung zu bringen, die Frankreich im Gewaltwege zu erzwingen sich nicht getraute.“

So standen wir vor der ungeheuren Gefahr, daß einmal die finanzielle Unmöglichkeit, von Reichs wegen die notwendigen Gelder auf die Dauer in das besetzte Gebiet zu schicken, auf der anderen Seite die Verweigerung der Bewilligung zur Trennung des Rheinlandes vom Reiches führen konnte. Dem konnte meiner Meinung nach durch eine starke politische Tat entgegengetreten werden. Die geäußerte Grundlage dazu hat uns die von Deutschland leider viel zu wenig ausgewertete Curzon-Note der englischen Regierung vom August 1923, in der der Ruhrstreik offen und trotz als Bruch des Versailles Vertrages erklärt wurde.

Unter Berufung hierauf hatten wir nach meiner Ansicht den Besatzungsmächten Frankreich und Belgien bekannt zu geben, daß wir uns solange diesen Mächten gegenüber von dem Versailler Vertrage entbunden halten, als nicht wieder vertragliche und völkerrechtssmäßige Zustände im besetzten Gebiete hergestellt seien.

Ich war mir klar darüber, daß dieser Schritt schwere Opfer für das besetzte Gebiet bringen werde, halte aber auch heute noch das, was dann gekommen wäre, nicht für schlimmer, als was auf dem sogenannten Verständigungswege über uns gekommen ist. Die von mir vertretene Politik hatte mit einer Preisgabe des besetzten Gebietes nichts zu tun. Bald darauf erwieß sich leider nur zu sehr die Richtigkeit aller meiner Behauptungen. So peinlich es mir ist, so darf doch bei den gegänglichen Angriffen, die jetzt wegen der damaligen Rheinlandpolitik gegen

mich und meine Freunde erhoben werden, nicht weiter verschwiegen werden.

daß maßgebende Führer des rheinischen Zentrums und der rheinischen Demokratie, aus deren Reihen die Parteien gegen mich kommen, damals, in der kritischen Zeit, sich nicht getraut haben, als den einzigen noch verbleibenden Lösungsweg Verhandlungen mit dem Feinde vorzuschlagen, bei denen die Zugehörigkeit des Rheinlandes zu Ländern und zum Reich preisgegeben und ein selbständiger Staat außerhalb des Reiches vertragsmäßig zustande kommen würde sollte.

Ich frage angelegentlich dieser Sachlage, wer Verfassungspolitiker getrieben hat: Diejenigen, die am Ende ihrer Politik nur die Möglichkeit eines vom Reich gelöstem autonomen Staates sahen, die bereit waren, in einer vielleicht wirtschaftlich schwachen, national unverantwortlichen Gegenwart, um leichere und bequemere Gegenwartsfragen willen die nationale Zukunft unseres Volkes und der Rheinlande preiszugeben, oder mir, die wir mit harter politischer Tat, wenn auch unter vorübergehenden schweren Opfern, das Rheinland in seiner Staats- und Reichszugehörigkeit sichern wollten?

Die Renegate der damaligen furchtbaren Lage ist Gott sei Dank glücklich überwunden. Der Kampf um den Rhein ist nach unserer Überzeugung zugunsten Deutschlands entschieden. Aber wir dürfen uns nicht in Sicherheit wiegen. Zwischen der Stellung der französischen Rheinlandpolitik und der Charpydis des Bolschewismus im Innern werden wir auch in Zukunft unter Staatsstößen hindurchzuleisten müssen. Die Ausführenden Dr. Jarres wurden von starken Befehlshabern unterbrochen, die sich zum Schluß in minutenlangem Beifall stürmisch feierten. Dr. Jarres wurden lebhaft Ovationen dargebracht.

Wer sind die Verfassungspolitiker?

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ ergeht sich in „Enthüllungen“ über die Ruhrpolitik. Demgegenüber wird festgestellt, daß bei einer Besprechung in Hagen, am 23. Oktober 1923, an der Regierungsvertreter und Vertreter der besetzten Gebiete teilnahmen, die durch den Abbruch des passiven Widerstandes gefährdete Lage besprochen wurde. Auf die dieser Tagung gemachten Ausführungen sind protokolllarisch festgelegt.

Hierbei machte der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer (Zentrum) den Vorschlag, die Spitzen der Parteien des besetzten Gebietes zu bevollmächtigen, im Wege der Verkündung mit dem Feinde über die Lösung der Rheinlande vom Reich zu verhandeln. Diesen Ausführungen schloß sich Justizrat Falk, dem Vorstande der demokratischen Landtagsfraktion anhörend, an. Er kommentierte diese dahin, daß der Vorschlag der Bildung eines neuen Staates eine Lösung des Rheinlandes vom Reich de facto und de jure bedeute.

Diese Dokumente hat der sozialdemokratische Parlamentsdienster wohlweislich verschwiegen. In dem Kampf gegen Dr. Jarres wurden diese Ausführungen eines Zentrumsvorstretters und eines Demokraten allerdings auch zu sehr stören. Man darf gespannt sein, was die Opposition zu ihren „Verfassungspolitikern“ zu sagen weiß.

Deutschnationale und Außenminister.

Die deutschnationale Reichsstaatsfraktion teilt mit: In der „Westfälischen Zeitung“ finde sich die Mitteilung von einem Beschluß der deutschnationalen Reichsstaatsfraktion über Fragen der Außenpolitik, aus dem bestimmte Sätze wiederzuerzählen würden aus einem Schreiben an den Reichskanzler und Außenminister. Die Wiederzählung ist unrichtig. Nichtig sei, daß die deutschnationale Reichsstaatsfraktion im Hinblick auf eine Verständigung zwischen dem Außenminister und Vertretern der Fraktion über die stehenden außenpolitischen Fragen, insbesondere die Siderbeizung und die Wägenfrage und über die von dem Außenminister auf diesem Gebiet in Aussicht ge-

nommenen Maßnahmen beschloßen habe, in einem Schreiben an den Außenminister gewisse Bedenken zum Ausdruck zu bringen. Ein Verständigungsversuch gegenüber dem Außenminister sei nicht beschloßen und in dem Schreiben nicht enthalten.

Zu dieser Erklärung bemerkt die „Zeit“, sie könne auf bestimmte Versicherungen, daß von einer auch nur teilweisen Regierungskrisis nicht im einzelnen die Rede sein könne. Auch von einer Gebildung der Reichsblockfront könne keine Rede sein.

Neuzeitliche Strafrechtspflege.

Der Begnadigungsmißbrauch. Strafarbeit. Unfruchtbarmachung von Verbrechern. Kriminalstrafen und Staatsanwaltschaft. Von Regierungsrat a. D. Walter Jiffzer, Berlin.*

Zunächst eine Warnung vor dem im neuen Strafrechtswort (S. 36) ausgesprochenen Gedanken, daß eine Strafe im allgemeinen nach ihrer Dauer nicht weiter vollzogen werden soll. Um zur Strafhaftigkeit zurückzuführen, bedürfen wir als Mutter aus der Praxis der Gerichtsstätten der Vollbewertung des Richterpruches. Man soll lieber für schlechte Führung Zusatzstrafen verhängen, als von vornherein den Hintergedanken haben: Drei Jahre Gefängnis im Urteil bedeuten in der Vollstreckung nur deren zwei!

Ferner droht in diesem Entwurf, der soeben vom Reichsminister an den Reichsrat gelangt ist, eine sehr gefährliche, nämlich eine weitere Verallgemeinerung und gewaltige Festlegung der Gnadenbeweisung durch das erkennende Gericht bei Strafen jeder Höhe (S. 35). Gegen diese Festlegung des künftigen Strafrechtswortes muß mit Nachdruck Einspruch erhoben und die Begrenzung des richterlichen Gnadenbeweises auf Gefängnisstrafen bis zur Höhe von 3 Monaten verlangt werden. Für Gefängnisstrafen darüber hinaus und Zuchthausstrafen ist wieder das allgemeine, bis zur Revolution übliche Verfahren einzuführen. Unter Ausschaltung der Parlamentarismüsse die Gnadenbegabung von einer Gnadenkommission des Justizministeriums endgültig abarbeiten zu lassen.

So fordert sich ferner, daß der Staat nicht einlaß vor der Unmöglichkeit kapituliert, eine halbe Million Verbrecher in den Zellen der Gefängnisse zu beherbergen. Man sollte Gefängnisse für arbeitsfähigen sozialen Menschen in Zwangsarbeitsgemeinschaften zu harter Landtagsarbeit zusammenschließen, damit sie ihr Brot in der Moorkultur erarbeiten und im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft wider Willen produktiv werden müssen. Der Mensch bessere die Erde und die Erde ihn! (corrigir la terre par l'homme et l'homme par la terre.) Wollen wir warten, die berufsuntfähigen und geisteskranken Verbrecher dauernd auszumergen, bis der neue Strafrechtswort vielleicht in 5 Jahren verabschiedet wird? Sollen „Anaderwillk“ und „Klaude“ als Reparatoren der 300 000 Innerbestenlichen weiter alle ein bis zwei Jahre auf die Volksgemeinschaft losgelassen werden und bis 30 Mal in ihrem Leben immer wieder auf Kosten der Steuerzahler, Polizei, Staatsanwaltschaft, Gericht und Gnadenminister in Bewegung setzen? Wenn wir sie nicht besten in humaner Dauerzwangsarbeit zwingen, ihr Brot zu erarbeiten, so wird der Justiz- und Polizeietat zum Nutzen der Steuerzahler bei weitem leistungsbemüht und dauernd entlastet werden. Sollen wir dulden, daß der Abgang der Berufsverbrecher sich weiterhin fortplanzt und das kommende Geschlecht mit derelicten Danaidenarbeit belastet, die wir jetzt leisten müssen? Hier kommt es darauf an, in kürzester Frist zu wirksamen Ergebnissen zu gelangen und wahrzunehmen, was die bedeutendsten Professoren und einige Praktiker auf den kriminalistischen Tagungen seit mehr als 20 Jahren alljährlich vergeblich verlangten. Jeder wollen ein Sondergesetz mit sofortiger Wirkung, damit nicht weitere 20 Jahre des Ervägens der dritten Generation dieselbe Last des Verbrechermachdieses aufbringen, die uns das Raubden der vergangenen 20 Jahre in Gestalt des inzwischen geborenen Verbrechermachdieses befehrt hat.

Schließlich ist eine Änderung der Organisation der Staatsanwaltschaft zu bejournieren. Nicht mehr sollte man die Staatsanwaltschaft papierne Altersvorgänge ohne Verbindung mit den Vorgesetzten in den Täterstellen abarbeiten lassen; vielmehr muß sie durch enge Verbindung mit der Kriminalpolizei wenigstens in den Großstädten in die Lage versetzt werden, unmittelbar eingzugreifen und ihre Untersuchungen selbst durchzuführen; ja man sollte planmäßig die besten Beamten der Kriminalpolizei zu ihr überleiten, damit sie, wie es in Berlin bereits in einer Reihe von Fällen geschehen ist, die großen Unter-

* Vergl. den Aufsatz desselben Verfassers in Nr. 67 vom 20. März.

ungen selbst führen kann. Dann wird man auch einen einheitlich geleiteten, systematischen Kampf gegen die einzelnen Spezialgruppen des Berufsverbredertums aufnehmen können, während jetzt Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei als Haupt- und Glieder eines Körpers getrennt, also gehemmt und daher nicht immer rationell arbeiten.

Sobald wir erst mal an Stelle dieser unorganisierten Arbeit von Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei eine einheitliche Organisation der Staatsanwaltschaft gesetzt und außerdem die erziehungsfähigen Volksgenossen in produktiver Lernungsarbeit erziehen, die unverbesserlichen aber für die Dauer ausgemergelt, so wird der unererbte Teil des Volkes von jetzt zu seinen gelunden, sittlichen Anschauungen zurückkehren, dann wird Selbsthülfe und der auf das Gute gerichtete Wille und damit auch Fleiß und Ehrlichkeit wieder Allgemeingut werden können; — ein höheres Ziel, dem wir alle zutreiben müssen, das wir aber nur erreichen können, wenn wir den Säuberungsarbeiten zur Förderung der Flecken höher stellen als schändlichste Mittel und als jenen, nur in Zwangsarbeit zur Produktivität zu erziehenden Berufsverbredern.

England-Frankreich.

Die Meinungsverschiedenheiten. Koch streift. Der Abgeordnete Knorr erklärte dem Vertreter des „Petit Parisien“, daß in der Frage der künftigen Kontrolle der Rheinlande durch den Völkerbund schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England bestehen, weil Frankreich darauf besteht, daß dort eine ständige Kontrolle eingerichtet werde. MacDonald habe dieser Forderung zuwider, das konservative Kabinett habe aber diese Zustimmung zurückgezogen und bekämpfe die französische Forderung. Frankreich erklärt aber ausdrücklich, daß die ständige Kontrolle von den Einfuhrämtern der ständigen Kontrolle in den Rheinlanden abhänge.

Die Londoner „Sun“ behauptet, daß Marshall Koch seinen Austritt einreichen wolle, weil er nicht die Zustimmung der englischen Regierung erhalten konnte, daß das interalliierte Militärkomitee von Versailles die Forderungen ausfülle, die Deutschland erfüllen müsse, damit Köln geräumt werde. Das englische Kabinett stellt sich auf dem Standpunkt, daß es sich um die viel wichtigere Frage des Eisenbahnverkehrs handelt, weshalb alle Zwischenfälle, die sich auf die Militärkontrolle beziehen, in diesen kritischen Augenblick vermieden werden sollen.

Rothardt-Prozess.

In der Verhandlung des Rothardtprozesses am Sonnabend wurde wieder eine Reihe von Fragen über den Inhalt der Rede Oberis in der Leipziger Versammlung verhandelt. Der Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei, Watzon, war damals in einem Berliner Betriebe angeheuert. Er sagte aus, daß die meisten Arbeiter seines Betriebes erst in den Streit getreten seien, als bekannt wurde, daß der SPD. auch an dem Streit teilnehme. Am Tage nach der Leipziger Versammlung sei ihm von einem Teilnehmer dieser Versammlung mitgeteilt worden, daß ein Redner dazu aufgefordert habe, Gefellungsbeschlüsse seine Folge zu leisten. Ob das aber Oberis gesagt habe, kann der Zeuge nicht angeben. Dem Kaufmann Stehle ist in seinem Geschäft von Streikteilnehmern davon erzählt worden, daß durch die Weisung der SPD. der Streik einen solchen Umfang in Deutschland annehmen werde, daß der Krieg bald zu Ende sei. Der Dreher Stemann hat ebenfalls an der Versammlung in Leipzig teilgenommen. Ober-

habe seine Rede mit der Mitteilung begonnen, daß die SPD. in die Streitstellung eingetreten sei. Darauf sei ein Zuruf gefallen: „Das war auch die höchste Zeit.“ Auf Einseitigkeiten hat der Zeuge nicht mehr bemerkt. Genau will er aber nicht haben, daß von Oberis gesagt worden sei:

„Gefellungsbeschlüsse braucht ihr nicht zu leisten.“ Dem Zeugen sei dies besonders in der Erinnerung haften geblieben, weil er sich damals selbst mit

National oder international? Wahlkundgebung im Thaliatheater und Wintergarten.

Die Kundgebungen am Sonntag in den beiden größten Sälen der Innenstadt waren ein gewisser Höhepunkt in der bisherigen Wahlpropaganda durch die Rede unseres hiesigen Reichstagsabgeordneten Leopold, der grundsätzlich mit den parteipolitischen Gegnern der nationalen Sammelkandidatur abrechnete. Die außerordentlich weitestgehende Bedeutung der eben erwähnten Wahl in Staats-, außer- und wirtschaftspolitischer Hinsicht führte er, das sei normgemäß, gerade denen vor Augen, die noch immer interclassen die Präsidentenwahl gegenüberstellen. Aus beiden Vermittlungen dürfte in alle Kreise unserer Stadt die Mahnung hinausgehen:

Wahlfreiheit ist Verrat am Vaterlande, ein mindestens ebenso großer Verrat wie Wahlfreiheit bei der Reichstagswahl. Aufgewachte deutsche Männer und Frauen! Die Verfassung im Thaliatheater leitete Schmitz Rulle, im Wintergarten Dispositionsführer Schneider. Sie wiesen in ihren Begrüßungsworten darauf hin, daß die endlich errungene Einheit aller nationalen Parteien und Verbände die Gewähr für eine Führung unserer Nation und Vaterlands sei und ein schicksalhaftes Verzeihen für den Sieg im ersten Wahlgang am 29. März.

Major von Kragg-Berlin gab zunächst der Hoffnung Ausdruck, daß mit einem Siege Jarres in Deutschland die wichtigsten Gesichtspunkte und nicht nach internationalen Interessen regiert werde. Unsere verdienstvollen Kollegen aus der Linken ernteten bei ausländischen Sozialisten nur Haß und Spott, bei den Regierungen des Auslandes Berührung für ihre Politik nationaler Unabhängigkeit. Ebenso wie von einem internationalen oder parteipolitischen drohe auch dem Ultramonarchismus der Zentrumskandidatur. März dem Deutschen die schwerste Gefahr. Riedl deutsche soziale Warte lagte der Redner den politischen Rauen und Gleichartigen, dem schäfernden Heer. Sie bedürfen einer nationaler Bewegung, verbunden mit dem Sozialismus mit all seinen Korruptionserschleichen.

Reichstagsabgeordneter Leopold legte zunächst an Hand der Verfassung den Machtbereich des Präsidenten klar, der vielfach den des Kaisers übersteige. Oberis sei der letzte gewesen, der seine Machtbefugnisse nicht ausgenutzt hätte. Er sei nach dem Umschwung bei der Wahl am 4. Mai, sei es durch die folgende Reichstagsauflösung, wo das Eingreifen des Präsidenten nicht eine nationale Regierung verbunden und dann der Linken den Gestalt der Auflösung gestatte. Schwere Schäden für das Volksgesetz seien die Folge gewesen. Heute, so führte der Redner weiter aus, gelte es, den Mann zu wählen, den der Gemeinschaftsgeist, nicht der Parteigeist befehle.

Republik oder Monarchie, auch nicht um konfessionelle Fragen werde der Kampf geführt. Wenn wir mit Jarres eine organische Fortentwicklung der Verfassung fördern, so nehmen wir das beste Recht in Anspruch,

dem Gehörten trug, lahmenschäftig zu werden. Er sei über die Mitteilung erstaunt gewesen, da er gerade von Oberis eine solche Äußerung nicht erwartet hätte. Ferner betätigt er, daß Oberis zum Schluß seiner Rede im jetzt herangeleitete worden sei. Dann wurde die Vernehmung des Vorgesetzten Adolf Weber in Heidelberg verlesen, der erklärt, daß er den Einbruch habe, Oberis und Scheidemann hätten alles getan, um den Streit zu einem förmlichen Ende zu bringen. Weiterbehandlung Montag.

wie die Sozialdemokratie, die noch immer in ihrem Sinne die Verfassung beispielsweise auf wirtschaftlichem Gebiet durch ihre Sozialisierungsforderungen umgestalten wolle. Es sei eine Unschicklichkeit der Linken, den Kampf auf die Frage Monarchie oder Republik einzustellen. Oberis erwiderte der Redner die Bedeutung der Wahl in wirtschaftlicher Beziehung. Die Listen des Demokratischen, so seien die Ausführungen des Redners zusammengefaßt, die Notwendigkeit der Hebung der Landwirtschaft als der härtesten deutschen Kraftquelle, die Erleichterung des Absatzmarktes in anderen ebenso wie die Fortführung der Verfaller Politik die dauernde Drangsalierung Deutschlands und die Lösung der jenseitigen Männer, die nicht den falschen wissenschaftlichen Ideologien folgten und die bestimmt

nicht politische Theorien erproben. In dem Maße, wie der ganze Volkskörper fördern wollten. Wir leben heute, wie überall in der Welt die Macht der Wirtschaft gibt. Und das ist das untermerkte Deutschland aus der Idee des internationalen Sozialismus heraus die ganze Welt umformen können? Wäre nicht die wie die Sozialdemokraten diese politische Einbildung vor Augen haben, sind unbrauchbar für die praktische Politik. Immer leidet das ganze Volk unter einer falschen Politik. Und dann wurden die internationalen Sozialisten unter dem Redner ganz verächtlich Kritik unterzogen und der Beweis erbracht, daß Jarresmann ebensowenig wie Braun mit ihrer marxistischen Politik, die in Russland Schiffschiff erlitten habe, die Interessen der Arbeiterschaft wahrnahmen. Nicht

die Grenzpläne nach dem Ausland würden bestritten. Neue rüchste man auf gegen die deutsche Wirtschaft, mit deren Wohlergehen das der Arbeiterklasse verbunden sei. Den Kampf gegen das Kapital führte man auf der Linken und gleichzeitig müsse man sich zeigen lassen (Barraimallend), wie ihre prominentesten Parteiführer die Hände nach dem Scheiternkapital ausstrecken. Gegenwärtig wie ein Vertreter einer solchen Partei läme ein Mann wie Jarres in Frage, der mit ihr durch die und durch die und sich durch die Krisen im Reich und Preußen zum Gefühl der politischen Welt gemacht habe. Jarres, der demokratische Kandidat, habe sich nicht als politischer Kandidat, sondern als Reichstagsabgeordneter Leopold, sicherte zum Schluß die politischen und menschlichen Eigenschaften des Kandidaten Jarres, den Mann der Tat im Kampf gegen den Terror, gegen Franzosen, den erfolgreichsten Kommunalbeamten. Mit einer warmen Mahnung, jeder tue seine Pflicht und wählte Jarres, schloß der Redner unter förmlichem Beifall.

In der Anrede sprach Oberis Geisler im Namen der Vereinigten Diktatoren, er habe die Erklärung abgegeben, daß sich selbst hinter die Kandidatur Jarres stellen und bewahren, daß der große Feldherr Ludendorff in die parteipolitische Arena gesetzt wurde und zum Kandidaten Hitler nominieren sei. — Die Bergkapelle umrahmte die Worte mit ihren deutschen Wällen.

Eigentlich ist dieser Ovarien zu dicht gepflanz, zu düster, zu schattig; hier müßte Luft und Licht geschaffen werden! Später werde ich das alles anordnen, wenn ich den Befehl übernehme! Das heißt es, das Unfassliche, aber es ist wahr! Onkel Theobald hat mich zum Erben eingesetzt! Er hat mir das Testament vorgelesen und es in einem Wandschrank seines Arbeitszimmers verschlossen. Es ist ein eigenartiger Wandschrank, schmudlos und schlicht, Bücher fallen ihn. Wenn man aber oben am Sims an der dritten Nische dreht, schiebt sich ein Spalt auf, ein kleines Gefach, und da hinein hat Onkel Theobald seinen letzten Willen gelegt. Etwas darf nicht darum wissen! „Sie soll sich weiter in dem Glauben bewegen, bereinigt die Herrin über das große Vermögen zu sein!“ sagte Onkel Theobald leise. „Das ist umsonst auf meinen Tod gewartet hat, ist die Strafe für die ungenuten Stunden, die sie mir bereitet hat! Ich habe sie soweit bestraft, daß sie vor Wangel gestürzt ist und hier eine Selbstat begeht.“ Und dann sagte er mir weiter: „Ich habe bedacht, daß alle Monate eine Zulage von 500 Mark zu geben, heimlich! Ich habe ferner noch Berlin an die Reichsbank mitgeben, wo einer der Direktoren mir befreundet ist. Dort will man dich einstellen, und du kannst es dort zu etwas bringen, wenn du Fleiß und Ausdauer beibehält!“ Wie glücklich bin ich! Mit welcher guter Wotshoff freye ich zu Maria zurück! Ich konnte nicht anders, ich habe dem gütigen, alten Herrn die Hand voll Dankbarkeit gesagt!

Und dann sagte er mir weiter: „Ich habe bedacht, daß alle Monate eine Zulage von 500 Mark zu geben, heimlich! Ich habe ferner noch Berlin an die Reichsbank mitgeben, wo einer der Direktoren mir befreundet ist. Dort will man dich einstellen, und du kannst es dort zu etwas bringen, wenn du Fleiß und Ausdauer beibehält!“ Wie glücklich bin ich! Mit welcher guter Wotshoff freye ich zu Maria zurück! Ich konnte nicht anders, ich habe dem gütigen, alten Herrn die Hand voll Dankbarkeit gesagt!

Drermal beschlußunfähig. Der Streit um die Grundstücke vor dem Reichstag. Der Reichstag brauchte Sonnabend drei Plenarsitzungen, um über die gefährlichen schicksalsschweren Klappen der Beschlußunfähigkeit von den Beratungskomitees noch vor der achtjährigen Pause, die wegen der Reichspräsidentenwahl eingeleitet wird, unter Zug und Hoch zu bringen, was nicht nur unerledigt bleiben konnte. Die erste Sitzung wurde neben einigen kleineren Vorlagen und der Annahme eines Antrages des Reichsausschusses, der auf dem Wege eines von der Reichsbank zu gewährenden Betrages von 30 Mill. M. Mittel zur Befriedigung des Kreditbedarfs der mittelständischen Gewerbes Klaffen machen will, von dem seit langem schwebenden

Streit um die Grundstücke ausgefüllt. Rechtsparteien und Zentrum haben in dem Bildungsausschuß den Antrag durchgesetzt, daß für besonders leistungsfähige Schüler die Möglichkeit gegeben wird, schon nach dreijährigem Besuch der Grundschule zu den mittleren und höheren Schulen überzugehen. Die Linksparteien erwiderten eine Gegenforderung des Prinzips der vierjährigen Grundschule, die auf Grund der Reichsversorgung als gemeinsame Unterrichtsmaßnahme für alle Klassen der Bevölkerung eingerichtet ist. Die Rechtsparteien bestritten, eine solche Maßnahme zu verfolgen. Sie legten dar, daß die vierjährige Grundschule grundsätzlich bestehen bleiben solle, daß aber doch

die Begabung der Kinder so verschieden sei, daß es als eine Härte empfunden werden müßte, wenn besonders leistungsfähige Schüler ihre Schulzeit um des Prinzips der Grundschule willen um ein Jahr verlängern müßten. Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten verlegten, da sie bei der Abstimmung in der Mehrheit bestehen sein würden, die Entscheidung. Die beiden letzten Parteien und der größte Teil der Demokraten verließen den Saal mit dem Erfolg, daß

das Haus beschlußunfähig war. In einer neuen Sitzung wurde ein Auslöschung ohne Debatte angenommen, der für die nächsten Freitagabend eine Ermäßigung der Gehaltsstruktur für Erz und Kohle mündig. Als dann das handelsabkommen mit Guatemala erledigt werden sollte, bezweifelte der Abg. Hennig (Völk. Vereinigung) die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Das Haus erwiderte sich wiederum als beschlußunfähig. Am Freitag Abend wurde eine neue Sitzung an, um die Kontrolle über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Urteilsfällen durchzuführen. Die Sozialdemokraten bewiesenen die Beschlußunfähigkeit, die wiederum fehlgeschlagen. Nächste Sitzung Dienstag 31. März: Sitzung der Grundschule, Anträge über Junglicher, kleinere Vorlagen.

Eine Splitterkandidatur weniger!

Senatspräsident Dr. Lobe schreibt uns: Zu der durch die Presse verbreiteten Nachricht, daß er sich für die „Reichs Aufwertungs- und Aufbauarbeit“ zur Reichspräsidentenwahl kandidierte, erkläre ich: Es ist der Wunsch laut geworden, mich für das Amt eines Reichspräsidenten zur Wahl zu stellen. Nach Erlass des Zweiten Wahlganges kann eine Aufnahme in die amtliche Wahlliste überhaupt nicht in Frage; sie ist mit meinem Abtritt auch nicht verbunden worden. Von einer „Streikung“ kann deshalb keine Rede sein. In Betracht kam von vornherein nur der Nachtrag auf dem einzelnen Wahlzettel. Da aber die tatsächliche Möglichkeit zur Durchführung meiner Kandidatur infolge der Kürze der Zeit bis zur Wahl nicht gegeben ist, habe ich nunmehr nach reiflicher Überlegung die genannte Partei gebeten, davon abzusehen, mich für den ersten Wahlgang als Kandidaten vorzuschlagen.

Welch eine Wendung wird nun eintreten in unserm Leben! Wie will ich fleißig ringen und streben, um mich Onkel Theobalds Vertrauen würdig zu erweisen! Gott segne ihn alle Tage! Verwandtschaftlich steht er mir eigentlich fern, und doch hat er so voll Güte an mir gehandelt und meinen und Marias Weg, der so im Schatten lag, in Sonnenlicht gestellt!

den 20. Juli, abends. Gewöhnlich Abnung, daß Unheil über dem Haus liegt, hat sich erfüllt. Onkel Theobald hat heute nacht einen schweren Schlaganfall gehabt. Die ganze rechte Seite ist gelähmt; er kann nicht sprechen und leidet furchtbar. Seine Sinne hält oft meine Hand umfaßt wie in Todesangst! Der Arzt hat einen Krankeverzicht mitgebracht, damit ich nach vielen Nächten wieder mal richtig schlafen kann. Ich bin todmüde. Morgen will ich ausführlich an Maria schreiben, wie wird sie sich freuen!

Das kleine Buch zeigte noch einige Seiten, aber sie waren leer. In diesem Sinnen lag Herbert Buchholz darauf nieder. Sein Gesicht war blaß vor Erregung. Dies hatte Jas Vater geschrieben angesehen kurz vor seinem Tode. Seine Gedanken arbeiteten rastlos, bauten ein Gebäude von Vermutungen auf, das doch dann wieder durch eine andere Schlussfolgerung in sich zusammenbrach. (Fortsetzung folgt.)

Das blaue Zimmer.

Roman von José Leander. 23. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Da steht es geschrieben in diesen kleinen Buch, und später werde ich darüber lächeln. Jetzt lächle ich nicht! Ich hätte darüber nach, was diese grenzenlose Abneigung gegen sie in mir wachruft! Ist's allein ihre Häßlichkeit? — Aber gibt es nicht tausend häßliche Menschen, die doch unsere ganze Sympathie, unsere Liebe gewinnen? Es ist nicht ihr Weueser, was mich so widerwärtig berührt; es ist nicht ihr Bild, der oft so voll nachdenken auf mir ruht — es ist etwas anderes. Etwas mag ungefähr 45 Jahre zählen, vielleicht auch weniger, vielleicht auch mehr! Sie ist hoch und schlank gewachsen, und auffallend mager. Eine wässrige Blässe zeigt ihr Gesicht mit dem kleinen, dunklen Vogelauge, der großen schmalen Nase, dem zurückweichenden Sinn. Ihr Haar ist dunkel und kraus zurückgeschoben aus der hohen Stirn. Sie trägt immer Schwarz. Auffallend schön und mit Sorgfalt gepflegt sind ihre Hände, schmale, weiße Hände, deren Linien ein Ring schmückt mit länglicher, hellgelbem Stein. Onkel Theobald hat ihr diesen Ring aus seiner Haritätenkammer geschenkt. Ein eigenartiger Ring — ein kostbarer Stein muß es sein, er leuchtet, wenn es dämmert in gelbem Licht, wie das Auge eines Karibiers — einer Bestie! — 10. Juli. Gehen wir ein lustiges Wetter nieder! Ein Blitz hatete die große Lampe im Park;

mit donnerähnlichem Knack stürzte der mächtige Baum um. Friedrich, der Diener, geht mit tabbläsem Gesicht umher. „Das gibt ein Unglück, Herr Oberleutnant! — Das bedeutet sich was dort!“ sagte er zu mir. „Gott schütze uns!“ Ich kann über seinen Überlaufen nicht einmal lachen, es ist Zeit, daß ich abreise! — Ich habe Schmutz nach Maria! Sie hat mir so lange nicht geschrieben! 14. Juli. Etwas hat schon 2 Tage Migräne und bleibt unsichtbar. Friedrich geht noch immer mit seiner Beidenbitternien umher, aber Onkel Theobald und ich sind vermüdet wie ausgelassene Jungens ohne Anstalt. Wir trinken bei Tisch den teueren Wein, der im Keller liegt, und die Köchin hält die feinsten Delikatessen aus der Stadt und richtet herrliche Speisen her. Ich schlafe wieder vortrefflich; meine Nerven sind wieder in der Reife! Welch ein Heilmittel ist doch die Freude! Wie werde ich den getragenen Nachmittag vergeffen, wo Onkel Theobald mich in sein Arbeitszimmer bitten ließ. Es liegt im Erdgeschoß neben der Bibliothek. Jedes Stockwerk umfaßt nur 4 Räume, aber diese sind sehr groß. Im ersten Stock liegen das Speisezimmer, das Wohnzimmer und der kleine Zimmer, die Etwas benannt. Im oberen Stock wohnt die Dienerschaft, die aus Friedrich, der Köchin und Etwas Jungfer besteht. Im Souverain liegen die Küche und die Wirtschaftsräume; der Park, der das Haus von allen Seiten umschließt, ist groß und noch älter als das Haus. Wundervolle Waldbäume sind darin, Eichen, Tannen und Blutbäume.

Neues vom Tage

Die Finanzierung der Tscheka durch Raub und Mord.

Am Leipziger Tscheka-Prozess wurden Sonntag einige Zeugen über die Vorfälle Tscheka vernommen. Der Heuge Säger, der in Mannheim zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt ist, befindet, in einer Versammlung, die im Jahre 1924 bei dem Genossen Manns stattfand, sei durch den Genossen Kauf ein Genosse Walter aus dem Ruhrgebiet eingeführt worden, der die Vorbereitungen zur Gründung einer Gruppe treffen sollte.

Gymnasialen-Tragödie.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts III begann die Verhandlung gegen den 19jährigen Kaufmann Hans Liebed wegen der Ermordung des 14jährigen Gymnasialen Günther Weber, der am 26. Mai 1924 in der Friedrichsstraße zwischen Mühlentor und Dönhofsplatz aufgefunden wurde. Der Angeklagte Liebed befindet, auf einem Spätereintrag mit Weber habe dieser einen Revolver gezogen und gemeint, er könne mit verbundenen Augen ein Ziel treffen. Weber habe sich ein Taschentuch vor die Augen binden lassen und ihm, als der erste Schuß verfehle, den Revolver zum Nachziehen gegeben. Als Liebed ihm den Revolver zurückgeben habe, habe er plötzlich durch die engeoffnete Camalinde einen Wadenknorpel bekommen und nach der Wunde gequiebt.

Der Weibsteufler.

Aus Moskau wird gemeldet: Wie feinerzeit berichtet, wurde am 6. Dezember v. J. auf dem Wege von Barnaulinde nach Niederbrück das aus Berlin stammende stellungselose Dienstmädchen Pauline Spielermann ermordet. Nachdem sich der Verdacht gegen verschiedene Personen nicht bestätigte, nahm man das in dem Orte Dornhörnort beschäftigte Dienstmädchen Berta Lafe fest, das mit der Spielermann bekannt und vor der Tat in Bekleidung der Ermordeten gekleidet worden war. Nach der Vernehmung, über eine Stelle beschaffen zu können, hat sie die Spielermann am den Latent gelodet und mit einem Reis erfrischt. Als Beweismittel gibt die Lafe an, daß sie wegen Diebstahls mehrfach verurteilt sei und sich deshalb die Papiere eines ihrer gleichaltrigen Mädchen habe verschaffen wollen. Schon im November 1924 habe die Lafe ein Notender Mädchen zu einer Reise nach Hamburg verpackt, aber nicht die Gelegenheit gefunden, dieses Mädchen zu befragen. Die Lafe ist ferner gefänglich, am 27. November v. J. in Glinzow ein Mädchen namens Wofke, mit dem sie in einer Scheune übernachtet, im Schlaf mit dem Geil überfallen und schließlich in eine Tauchgrube ge-

Die Opfer des Wirbelsturms.

500 Millionen Dollar Schaden.

Aus Neuport wird gemeldet: Die überprüften Beauftragungen nach der Wirbelsturmkatastrophe belegen, daß Illinois mit 823 Toten und 299 Verletzten am schwersten betroffen wurde. In Indiana zählte man 645 bzw. 99, in Tennessee 34 Tote, desgleichen 27 in Missouri und 18 in Kentucky. Der Verlust an Eigentum wird auf 500 Millionen Dollar geschätzt. Chicago landete mit der Bahn Verzug. Amerikaner und Mexikaner und warf 300 Millionen Dollar für Unterhaltungen aus. Die Katastrophe ist seit der Sturmflut im Distrikt im Jahre 1913 die bisher schwerste.

Weitere Meldungen befragen: Die Beerdigungen im Katastrophengebiet werden beständig um Stunden zu verfrühen. Die Berichte sprechen von nahezu 500 Beerdigungen in den Hauptstädten. Särge können nur notdürftig hergerichtet werden. In Benton ist eine Rettungszentrale errichtet worden. Die Ärzte haben eine Art Verfügung erlassen, worin erklärt wird, daß jeder gesunde Mann, der nicht an dem Stillwert teilnimmt, auch nicht bei der Verteilung von Lebensmitteln berücksichtigt werden könne.

Aus St. Louis wird gemeldet, daß Scharen von Reuigeren in Autos in den von dem Wirbelsturm heimgesuchten Orten eingetroffen sind. Die Bürgerwehren waren genötigt, die ungelungen Besucher zur Abfahrt zu nötigen, da sie mit ihren Fahrzeugen ein Hindernis für die Zufahrt von Lebens- und Hilfsmitteln bilden.

Pestgefahr im Katastrophengebiet.

Im Katastrophengebiet besteht Pestgefahr vor allen Dingen in Murphorsboro, wo die Not-hospitalier nicht ausreichen. Anzeichen für die Pest sind von Verzten einwandfrei festgestellt worden. Chicago und St. Louis sind um Desinfektionsmittel und Entzugsmittel mit Pestschadstoffen gebeten worden. In Griffin im Staate Indiana und auch in anderen Ortschaften droht bereits der Hunger um sich zu greifen. Es sind Polizeiverstärkungen eingetroffen, um Plünderungen, die an der Lagersordnung sind, zu verhindern. Die Zufuhr von Lebensmitteln für die Bewohner wird in der Hauptstadt dadurch erschwert, daß zahlreich Straßen infolge der starken Regenfälle und des Sturmes unbenutzbar oder in schlechtem Zustande sind.

Endlich in Berlin! Die Spritschieber Hermann u. Heinrich Weber, die von der Tschekoflorette ausgeliefert worden sind, sind in Berlin eingetroffen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

Gebeten an die Heimat. Ein aus Uelzen in Hannover stammender Deutschamerikaner, namens Henry E. Kofahl, hat dem Uelzener Museum 1000 Dollar hinterlassen, ferner den Armen der Stadt Uelzen 250 Dollar. Er hat bestimmt, daß die Urne mit seiner Asche in seine Heimatstadt überführt und dort unter einem Kolofenbogen an dem Begräbnisplatz seiner Eltern beigesetzt wird.

Eine seltsame Selbstbeichtigung. In dem Orte Menhard in der Zips bei Preßburg kam der Tischlermeister Johann Fabry zur Gendarmerie und erklärte, er habe im Januar seine 65jährige Frau vergiftet. Die Frau habe ihn, weil sie krank war und sich nicht zu heilen habe, darum gebeten. Obwohl die Verzte nach der Entdeckung der Leiche nicht feststellen vermochten, daß die Angaben des Mannes den Tatsachen entsprechen, blieb dieser doch bei seiner Behauptung, weil er sein Gewissen entlasten müsse. Nun wurde gegen ihn das Strafverfahren eingeleitet.

Keine Toten in Tokio. Nach den neuesten Nachrichten aus Tokio soll die große Feuerbrunst keine Menschenopfer gefordert haben. Die Inzassen des großen Tempelbezuges, das vom Feuer vollständig zerstört wurde, konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Der Sachschaden betrug nach uneffizier Schätzung 75 Millionen Franken.

Im sächsischen Hochgebirge. „Allo, läßt sie meine Herrschafn, dr Weech da droben uff'm Berche, das is dr Jodemannde Gamm-Weech. Uff dieß'n Weech is vor ad'n Jod'n äne mund'rliche Jungfrau und gämme sich mit an'm goldnen Gamm' ihr mund'rliche goldne Haar. Da gam von Jittau heriebr' dr berichliche Reib'rhaubmann Rinaldo Rinaldin und wolle dr Jungfrau weechad ihren goldnen Gamm reib'n. Da sagde die Jungfrau zu ihm: Mu heer'n se mal, herr Reib'r, nu sein se mal bloß friedlich un näm'n se m'r nich mein' Gamm' weech!' — Und läßt sie, meine Herrschafn, seidam heßt dr Weech da droben uff'm Berche dr Gamm-Weech.“ (Jugendb.)

worfen zu haben, aus der das Mädchen noch lebend gerettet werden konnte. Auch hier war er der Lafe beständig um die Erlangung der Papiere zu tun.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Spion

Der erste Straftat der Breslauer Oberlandesgerichts verhandelte gegen den 24jährigen Schulauflieger Josef Schrübe aus Rohrbach bei Beuthen wegen Spionage zugunsten Polens. Schrübe hat in Glogau Verbindung mit Reichswehrendaten gesucht, von denen er Auskünfte über die allgemeine Truppenstärke und über die Schupo in Glogau sowie die militärischen Befehle und Geheimbefehle zu erhalten suchte. Die Soldaten, die zum Schluß zuerst auf seine Pläne eingingen, ließen ihn — nach seinen eigenen Angaben bezog er seine Befehlsgehälter aus dem Sotel Dornich in Beuthen, in dem sich das polnische Konsulat befindet — verhaften, als er wieder in einer ähnlichen Angelegenheit an sie herantrat. Die Verhandlung fand zum größten Teil öffentlich statt. Das Gericht erkannte auf sechs Jahre Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe, fünf Jahre Ehrenverlust und Zurücksetzung von Stellung unter Polizeiaufsicht.

Rußlands erstes großes Wasserkraftwerk

Ist dazu bestimmt, Petersburg mit elektrischer Energie zu versehen. Das Kraftwerk wird nach der Zeitschrift „Die Wasserkraft“ im Fluß Wolchow, der den Jimenee zum Ladogasee ableitet, erbaut. An der Kreuzung des Flusses mit der sibirischen Bahn, nahe an der Einmündung in den Ladogasee und etwa 110 km von der Stadt, wird ein Wehr gebaut, das die Wasseroberfläche des Flusses um 10,7 m aufrichtet und bis zur Wasseroberfläche des Jimenees noch ungefähr 2 m Höhe läßt. An das Wehr schließt sich eine 165 m lange und 17 m breite Schleufe für Fahrzeuge bis zu 2 m Tiefgang sowie die Kraftstation an. Das Wehrflächengebiet ist 76 000 Quadratmeter. Eine geringe Abzweigung des Jimenees, dessen Wasserfläche 780 Quadratmeter beträgt, ist immer durchzuführen, weil die Lage der Stadt Nowgorod am Auslauf eine Erhöhung des Wasserstandes des Sees ausschließt.

Kronprinzeneramen der Kronprinzeneröhne.

Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzenpaares, die Prinzen Wilhelm und Louis Ferdinand, haben am Freitag am Realgymnasium in Potsdam die Wehrprüfung bestanden.

Kunst und Wissenschaft

Italienischer Kampf gegen Andreas Hofer.

Als feinerzeit die Italiener Südtirol besetzten, hat man die Andreas-Hofer-Tradition zunächst nicht ausgereißt gewagt. Andreas Hofer, der die Unabhängigkeit Tirols gegen die Bayern verteidigte, wurde nicht nur durch die Franzosen wurde natürlich nicht beachtet, sollte sogar den Gegenlag Tirols zu seinem nördlichen deutschen Nachbarland bestimmten (1). Deshalb wurde das Tiroler Denkmal in Meran nicht zerstört, sondern es wurden nur die Strophen „Zu Mantua in Bänden“ ausgehoben, auch die Kaiserne behielt weiterhin den Namen „Andreas-Hofer-Kaserne“.

Nun haben sich die Italiener wohl davon überzeugt, daß dem Tiroler Volk doch die Gestalt Andreas Hofers ein für allemal die des Befreiungskämpfers gegen Welsche in Verlon bleibt, und sie gehen dazu über, in der gewohnten, jeder Kultur baren Weise, gegen die Tradition anzugehen. So verlaute, daß sämtliche auf Andreas Hofer hinweisenden Anschriften von dem Paläster Haus haben entfernt werden müßen und daß in Zukunft jede Bezeichnung auf den Helden verboten sein soll. Der „Volksbote“, welcher zum 12. Februar, dem Jahrestage der Errettung Andreas Hofers in seiner letzten Zufluchtsstätte, dieses Ereignisses gedacht hat, wurde sofort beschlagnahmt. Durch dieses Vorgehen gegen die geheiligte Tradition des Tiroler Landes wird — so hoffen wir bestimmt — Italien den Willen der Tiroler zum weiteren Ausharren gegen die Verwelschungspolitik nur noch festigen.

Viga der Wohlfahrtspflege. Anfang dieses Jahres fand die Gründung der „Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege“ statt. Der „Liga“ sind bisher beigetreten: 1. der Zentralauswahs für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, 2. der Deutsche Caritas-Verband, 3. die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, 4. der Deutsche Wohlfahrtsverband, 5. der Zentralwohlfahrtsauswahs der christlichen Arbeiterhilfe. Am 19. März d. J. übernahm der Reichstagsabgeordnete, ehemalige Bayerische Ministerpräsident Graf von Werthensfeld das Amt eines Präsidenten der „Liga“. Die Geschäftsführung der „Liga“ wird in den Händen des Regierungsrats Wöhringer-Stuttgart liegen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin N. 24, Dranienburger Straße 13/14.

Der Fund einer antiken Kupferstatue. In einem Brunnen zu Megara, etwa 40 Kilometer von Athen entfernt, ist, wie aus dem Bericht wird, die Kupferstatue eines Mannes in einzelnen Stücken gefunden worden. Man vermutet, daß der Kopf seiner Statue, die von außerordentlicher Schönheit ist, von dem Eigentümer des Brunnens verborgen wurde, um sie nach dem Ausland zu verkaufen. Der Inspektor der Altertümer von Atrika hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Bei weiteren Nachforschungen wurde noch eine andere Statue entdeckt, und es werden jetzt in die matische Grabungen in der Umgegend vorgenommen. Der griechische Geograph Pausanias erwähnt in seiner Beschreibung der griechischen Altertümer, die man als den „antiken Weibecher“ bezeichnet hat, er habe im Jahre 170 v. Chr. in Megara einige Statuen des Praxiteles und 10 Kupferstatuen des Apollon gesehen. Apollon galt für den größten Bildhauer in Kupfer und man vermutet, daß die neugefundenen Statuen ein Wert dieses Großmeisters des vierten vorchristlichen Jahrhunderts ist.

Stechen, Hautauschläge... Rino-Salbe... In haben in den Apotheken...

Ämtliche Bekanntmachungen.

In das Handelsregister A ist unter 3716 die offene Handelsgesellschaft Dehne & Köhler, Halle und als deren persönlich haftende Gesellschafter die Kaufleute Ernst Dehne und Kurt Köhler, beide in Halle, eingetragen worden.

In das Handelsregister A ist unter 2781 — Buhler & Dehne, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bedarfswaren — eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der Kaufmann Ernst Dehne in Halle.

In das Handelsregister A ist unter 3716 die Firma Johannes Buhler, Halle und als deren Inhaber der Kaufmann Johannes Buhler in Halle eingetragen worden.

Zöpfe... von 3 Mk. an! Damaskopfwäsche 1 Mk... I. Wryczka, Leipziger Straße 28...

Des Geschäftsmanns Zukunftsbeil liegt im Sinerentheil!

billige Seefische... Morgen Dienstag früh ab 8 Uhr... Grüne Herings, groß 12.4...

Kieler Fisch-Börse Carl Schbe... Tel. 361 an der Mühlentorstraße 3...

Bettfedern... mitterlig gerissen, 1 weiß und grau Pld. 2.50 3.80...

Bettfedern u. Bettenversand... Halle a. S., Torstraße 53, hochpart.

Kühe... hochtragend, leicht vermarkend, zu Ankauf fähigen Preisen.

Oberländer & Buchheim... Halle a. S., Deilicher Straße 10.

Es ist entsetzlich... wieviele Leute immer noch das sauerverdiente Geld zum Fenster hinauswerfen... Drum folgt dem Pilo-Peter, er ist der Arzt des Leber.

Wählt Jarres!

Liste 4

Modernes Theater

Der große Lacherfolg
„Der Amerika-Seppi“

Posse in 3 Akten
v. B. Rauchenegger u. A. Manz
In der Diele ab 11 Uhr Pabarell
bei freiem Eintritt

Dienstag, den 24. März

8 Uhr, Loge Paradeplatz:

Schachtelbeck-Quartett

Schubert-Abend:
Streichquartett „Der Tod u. das
Mädchen“. Forellenzwitsch
Karten bei Heinrich Hothan

Reklame

ist das Schwungrad der Wirtschaft!
Der treibende und denkende Gehhilfe,
mann wird deshalb inzerieren.

Wählt Jarres!

Liste 4

Stadt-Theater Halle

Montag 7 1/2 Uhr
Sechs Verloren
suchen einen
Räuber
Dienstag 7 1/2 Uhr
Rod. inde
mit den Damen:
Göhmer, Gänge,
Dworak
den Herren
Andelen, Schütz,
Kerzmann, Timms,
Wimoon 7 1/2 Uhr
Hans Heiling

Auswärtige Theater

Neues Theater
in Leipzig
Dienstag, 24. März, 7
Die Jüdin
Altes Theater
in Leipzig
Dienstag, 24. März, 8
Demetrius - Kober
Gussard
Operetten-Theater
in Leipzig
Dienstag, 24. März, 7 1/2
Die große Kanne 1922
Stadt-Theater in
Magdeburg
Dienstag, 24. März, 7 1/2
Lewland
Wilhelm-Theater
in Magdeburg
Dienstag, 24. März, 8
Der Sibirier
Friedrich-Theater
in Berlin
Dienstag, 24. März, 6 1/2
Johanna
Stadt-Theater Erfurt
Dienstag, 24. März, 7 1/2
Die Schindler
Deutsches National-
Theater in Weimar
Dienstag, 24. März, 7
Chryse

MUELLERS

HOTEL
MERSEBURG
leden Mittwoh
u. Sonntag
1/5 UHR-TEE
ab 3 Uhr
GESELLSCHAFTS-
ABEND m. TANZ
(Abendausg
unerschüss

Stadt. Röntgen

empfehl sich für
Mittelschichten. Dr.
unter S. 20522 an die
Ernst & So.

Radio! — Auch für Sie

Nach dem neuesten Stand
der Technik hergestellte hochwertige
Radio-Empfangs-Anlagen erster
Firmen erhalten Sie gegen
bequeme Teilzahlung
Verlangen Sie noch heute unseren
Gratisprospekt
Ingenieur-Büro Wittenberg
Bezirk Halle — Postfach 69

Pallabona-Puder,

reinigt u. entfettet das Haar
auf trockenem Wege, mach
es locker und leicht zu
stieren, verleiht feinen Duft
Zu haben in Friseur-Ge-
schäften, Parfümerien,
Drogerien und Apotheken

Jarres Jarres

2 Große öffentliche Wahlversammlungen

Dienstag, den 24. März, abends 8 Uhr, im
Deutschen Gesellschaftshaus und Stadthäuserhaus.

Redner:
Jahnke, M. d. L.
Malermeister **Havemann-Hilbesheim, M. d. N.**
(beide Redner sprechen in beiden Sälen).

Eintritt frei! Mussf in beiden Sälen! Freie Aussprache!

Wahlaustrich Jarres
Halle-Saalkreis.

Jarres Jarres

Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen

Feuer-, Haftpflicht-, Einbruch-, Diebstahl-
und Wasserleitungsschäden-Versicherung
bester u. billigster Versicherungsschutz

Es werden noch
einige Werbebeamte für Halle angenommen.
Sich hierfür interessierende Persönlichkeiten wollen sich an die unterzeichnete
Geschäftsstelle der Anstalt wenden.
Halle, den 23. März 1925.
Die Ortsdirektion, Alte Promenade Nr. 28.

Tabarz

Thür. Wald
Familien-u. ärztl. Kur-
pension Villa Ivery,
für Erholungsbedürftige
u. Leichtkranke
infektöse ausge-
schlossen. Aufnahme
von Dauerpatienten
Eigene Milchwirt-
schaft.
Dr. med. Fiermann.

Kriegsriegerverband.

Kameraden!

Wählt zum Reichspräsidenten den
über den Parteien stehenden Kandidaten

Oberbürgermeister **Dr. Jarres,**

der durch seine Persönlichkeit die Ge-
währ für zielbewusste nationale Staats-
politik bietet.

Kriegsriegerverband des Reg.-Bezirks Merseburg
Eck

Kriegsriegerverband Halle a. S.
Hoffmann

Kandidatur Jarres!

Den Aufruf des Nationalen
Auschusses für die Reichs-
präsidentenwahl unter dem
Vorfig des Herrn Universitäts-
rektors a. D. Meyer-Halle,
hat auch der

Jungdeutsche Orden
unterzeichnet.

Das Tagesgespräch von Halle

Zirkel
600 Angestellte
400 Tiere

Eilen Sie!

100

ZOO

Vorverkauf:

Steinbrecher & Jasper, am Markt 1 und an den
8 Circuskassen ab 1/2 10 Uhr vorm. den ganzen Tag.
Circus-Telephon 9009.

Stapfurer Haus-
Schlacht-Quartiere

Gesundung durch Sauerstoff.

Das natürliche giftfreie Heilverfahren nach Dr. Weise bei
Nervenschwäche, Gicht, Rheuma, Magen-
Darm-, Gallen-, Leberleiden, Zuckerkrankheit, Lungenerlei-
den, Asthma, Epilepsie, Kopfschmerzen usw. Ausländische
ärztliche Broschüre kostenfrei.
Dr. Gebhard & Co., Berlin W. 30.

Möbel

sind jetzt sehr
preiswert

Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.

Halle 2, Alter Markt 2

Bekanntmachung.

Zur Wahl der Vorstandsmitglieder für die
Allgemeine Kriegsrieger-Versammlung sind für die Ver-
treter der Bezirke 3 Wahlberechtigte die
am 18. März 1925 eingenommen, die im Ganzen
nur so viel mehr als Bewerber benennen, als
Vertreter zu wählen sind.
Die Vorschlagsliste, und zwar
Liste Nr. 1
a) Vertreter:
1. Kiekmann, Karl-Franz, Seidenstraße 11
2. Jopp, Wlfr., Eckstein-Monteur, Gutenbergstr. 81
3. Eriehel, Max, Steindruck-Druckerei, Poststr. 34
4. Günther, Franz, Korrektor, Jacobstr. 20
5. Oerkes, Johannes, Lehrer, Kl. Ulrichstr. 8
6. Schröder, Friedrich, Maurer, Ringstr. 6
b) Ersatz-Vertreter:
7. Schelle, Paul, Schlosser, G. den Hofstr. 17
8. Kaiser, Ernst, Friseur, Poststr. 30
9. Devarde, Hermann, Bauarbeiter, Ringstr. 10
10. Schmitt, Ludwig, Zimmermann, Ringstr. 30
11. Schmidt, Hermann, Blumenhandwerker,
Mühlengasse Straße 53
12. Helmig, Karl, Metzger, Besenmerkt. 99
13. Kaiser, Wilhelm, Schlosser-Monteur, Mühlengasse 31
14. Kraus, Josef, Spiegelbesetzer, Gr. Steinstr. 48
15. v. Knoblauch, Otto, Arch., Schlauchstr. 11
16. Lehmann, Otto, Friseur, Thüringerstr. 76
17. Hauschild, Mathes, Hauswart, Poststr. 4
18. Michaelis, Ernst, Caulfener, Schmiedstr. 26
Liste Nr. 2
a) Vertreter:
1. Zwanzig, Paul, Metzger, Fleischstr. 27
b) Ersatz-Vertreter:
2. Krüger, Karl, Metzger, Mehlstr. 11
3. Wehle, Maria, Handwasch, Steinweg 46/47
Liste Nr. 3
a) Vertreter:
1. Fischer, Hermann, Buchh., Wöhlmerstr. 1
b) Ersatz-Vertreter:
2. Freundlich, Emil, Dreher, Thüringerstr. 30
3. Freunert, August, Metallschleifer, Fran-
kenweg, Lindenbergstr. 10
Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb
1 Woche nach dieser Bekanntmachung ange-
fochten werden. Anfechtungen sind bei dem
Vorstand oder beim Verordnungsamt der Stadt
Halle anzubringen.
Halle a. S., den 21. März 1925.
Der Vorstand
des Allgemeinen Kriegsriegerverbandes
K. Kiekmann, Vorsitzender.

Kolossal billig!

Nur Dienstag!
Nur lebendfrische Ware

4 Wagons 42 455 Pfund heute
eingetroffen in der



Gr. Ulrichstraße 58.
Telephon 2705, 1274, 1275, 4966

Grüne Heringe 12 Pf.
Krabliau 24 Pf.
ohne Kopf, Pfund 35 Pf.
Karbonaden
vollständig bratfertig, Pfd. 35 Pf.
Mittlere
Schwedenheringe Pfd. 20 Pf.
Knurrhahn Pfd. 20 Pf.
bratscholle, grosse Scholle, Schell-
fisch ohne Kopf, Angeltschellfisch,
Stelnbutt, Seelzunge,
Geöllat v. 1/8-7 Uhr durchgehend
Grosser Versand nach auswärts,
direkt ab unserem Versandhaus
am Elbhafenbahnhof Halle

Gegen

Arterienverkalkung

bei frühem Rückgang der körperlichen
und geistigen Fähigkeiten und deren
Folgen, wie Gedächtnisschwäche,
Schwindelanfall, Schwinden, Herz-
beschwerden, Müdigkeit, Schwinden,
Blutdruck gebraucht man

SCOLLAN

(Collod-Stratiform-Salbe)
Marie Co.-L. ärztlich empfohlen.
Erhältlich in allen Apotheken, in
Engel-Vertriebs-
Fabrik: Chem. Fabrik Co.-L. G. m. b. H.,
Dresden

Ausgeschnitten.
Ein natürliches Mittel
in 24 Stunden
Nichttraucher
zu werden, teile ich
Ihnen gegen Rückporto
eine Kopie mit
Adressieren Sie Post
nach 187, Frankfurt
(Main).

Ant. Teilzahlung!
Herrn- u. Damen-
konfekt, Wäsche,
Trikotagen, Wolle
usw.
Eckert
Schillerstraße 28.

Wählt Jarres!

Liste 4

Wählt Jarres!

Liste 4